



Was wirklich wichtig ist



Bei unserer Schwestern-Israelreise (Bericht auf Seite 11) haben wir viele Eindrücke unauslöschlich aufgenommen. Eine Personengruppe fällt dort ganz besonders auf: die orthodoxen Juden. Sie sind umstritten, mich hat es jedoch sehr beeindruckt zu hören, dass diese Männer einen einzigen Lebensinhalt haben: zu lernen. Lernen als Lebenszweck. Ich habe mir die Frage gestellt: Habe ich „ausgelernt“? Dass ich nicht alles weiß, merke ich Tag für Tag. Außer dem vielen Interessanten, das mich locken würde, es zu erlernen, ist es vor allem aber eines: Ich möchte Menschen kennen-„lernen“, nie „fertig“ sein mit einem Menschen, nie endgültig in Schubladen legen. Ich möchte offen bleiben für Überraschungen, für neue Seiten. Das heißt für mich lebendig bleiben.

Traditionell beginnen im Herbst viele junge Menschen in Martha-Maria. Sie wollen bei uns viel lernen. Ich möchte mich von ihrem Lerneifer anstecken lassen. Bewusst das eigentlich lange Bekannte neu entdecken, so auch durch das eigene „Lebenshaus“ gehen. Vielleicht eine scheinbar kleine Idee auf den Weg bringen, etwas Neues wagen.

So möchte ich auch in die Festzeit und in das neue Jahr gehen - offen, das scheinbar Altbekannte neu zu sehen. Kommen Sie mit? Ich wünsche Ihnen viele schöne Überraschungen. Gottes Segen für die Festzeit und für 2012!

Sr. Roswitha Müller

Sr. Roswitha Müller
Oberin



**MARTHA
MARIA**

Unternehmen
Menschlichkeit



Ein 100-Millionen-Euro-Projekt, die Generalsanierung des Krankenhauses Martha-Maria Halle-Dörlau, wurde am 3. November 2011 nach 13-jähriger Bauzeit im Beisein hoher Ehrengäste eingeweiht, erste Reihe von links Oberin Schwester Roswitha Müller, Minister Norbert Bischoff, Oberbürgermeisterin Dagmar Szabados, die Geschäftsführer Walther Seiler und Thomas Völker, Direktor Andreas Cramer und Birgit Cramer, Superintendent Wolfgang Rieker, Ärztlicher Direktor Chefarzt Dr. Wolfgang Schütte, Gerhild und Klaus Straka, Architekt Diplom-Ingenieur Joachim Werner. Weitere Bilder und einen Bericht finden Sie auf Seite 5.

Voneinander lernen

Liebe Leserinnen und Leser,

aufeinander hören - miteinander gestalten - voneinander lernen - das sind die Titel der drei Ausgaben 2011 von **MM Die Zeitung**.

Aufeinander hören - so lernen wir einander verstehen. Zuhören im ganzheitlichen Sinne bedeutet: Mit den Ohren sehen, mit den Augen hören, mit dem Herzen verstehen. „Ich lege jetzt meine Waffe weg. Dann können wir reden.“ (Derrick)

Miteinander gestalten - im gemeinsamen Tun lernen wir einander zu vertrauen. „Vertrauen entwickelt sich, wenn du das Ziel der Gruppe über dein eigenes Ego setzt. Die Gruppe kommt immer zuerst.“ (Jill Pages, Flying Pages, Artistengruppe)

Voneinander lernen - so üben wir Offenheit. Als offener Mensch entdecke ich, dass ein anderer die Dinge anders sieht als ich - und ich empfinde

diese andere Sichtweise plötzlich als interessant.

Danke für Ihr Interesse an dieser Ausgabe von **MM Die Zeitung**.

Wir wünschen Ihnen Offenheit für die Neuentdeckung der biblischen Weihnachtsbotschaft, für das himmlische Licht, das uns mitten im irdischen Alltag erleuchten möchte.

Mit herzlichen Advents- und Weihnachtsgrüßen

Ihr



Andreas Cramer
Direktor

30 Jahre „Grüne Damen und Herren“ in Martha-Maria
Seite 2

München
Kooperation mit dem Klinikum
Seite 4

Halle
400 bei Festfeier -
80 beim Ehemaligentreffen
Seite 5

Nürnberg
Modulbauteile kamen nachts
Seite 7

Lernen von Menschen mit Demenz?
Seite 8

Wüstenrot
Matthias Thalhofer Einrichtungsleiter
Seite 9

Freudenstadt
Doppelt zertifiziert -
doppelt zukunftsfähig
Seite 10

Martha-Maria-Stiftung
Neues Projekt:
Klangwand Stuttgart
Seite 11

Martha-Maria-Diakonissen
Man grüßt sich mit „Shalom“
Seite 11



Michael Zimmer (44) ist von den Aufsichtsräten der Martha-Maria Al-
tenhilfe gGmbH und der Martha-
Maria Seniorenhilfe
gGmbH zum neuen

Geschäftsführer berufen worden. Er wird
Nachfolger von Christine Schneider, die
das Diakoniewerk zum 1. Dezember
2011 verlässt. Michael Zimmer ist seit
seinem Zivildienst mit Martha-Maria
verbunden. Von 1992 bis 2002 leitete er
eine Pflegestation im Seniorenzentrum
Martha-Maria Nürnberg. 2003 über-
nahm er die Pflegedienstleitung im Al-
ten- und Pflegeheim Pilgerruhe Nagold,
2007 die Leitung des Seniorenzentrums
Martha-Maria Nagold. Der neue Ge-
schäftsführer ist verheiratet, Vater von
zwei Söhnen und wohnt in Altensteig.

Cornelia Beßler

(51) übernimmt am
1. Dezember 2011
die Leitung der
Zentralen Dienste
Einkauf bei Mar-
tha-Maria. Seit 1985
arbeitet sie im Kran-
kenhaus Martha-Maria Halle-Dölau,
zunächst in der Medizintechnik. Seit
2000 leitet sie den Bereich Ein-
kauf/Logistik in Halle. Cornelia Beßler
ist verheiratet, hat zwei erwachsene
Töchter und lebt zurzeit noch in Halle.



Martha-Maria-Abend



Pater Anselm Grün (Bild oben) sprach
in einer ausverkauften Benefizveranstaltung
am 27. Juli 2011 in der Eben-Ezer-Kirche
Nürnberg mit Chefarzt Dr. Bernd De-
iningner über Grundfragen des Menschen.
Am 29. September 2011 war Hirnforscher
Professor Dr. Manfred Spitzer (Bild unten,
links) beim Martha-Maria-Abend zu Gast,
hier mit Dr. Deiningner. ■



30 Jahre „Grüne Damen und Herren“ in Martha-Maria Nürnberg und München



Die Krankenhäuser Martha-Maria Nürn-
berg und München waren 1981 die ersten
Einsatzorte der Evangelischen beziehungs-
weise Ökumenischen Krankenhaus- und
Altenheim-Hilfe (EKH) in Bayern. Im Jahr
2011 unternehmen im Krankenhaus und
im Seniorenzentrum Martha-Maria Nürn-
berg 81 Grüne Damen und drei Grüne
Herren ehrenamtlich Menschlichkeit. Im
Krankenhaus und im Seniorenzentrum
Martha-Maria München sind es 30 Grüne
Damen und zwei Grüne Herren. Gemein-

sam gefeiert wurde das
30-jährige Jubiläum am 12.
Oktober 2011 in der Eben-
Ezer-Kirche Nürnberg, wo
unsere Bilder entstanden.
Mit dem Goldenen Kronen-
kreuz der Diakonie geehrt
wurden die Nürnberger
„Grünen Damen der ersten Stunde“ - auf
dem kleinen Bild von links Lydia Berger,
Hedwig Hamoser, Ella Kachelrieß, Rosema-
rie Reuther, Gertrud Späth und Anneliese



Steinhäuber; in der hinteren Reihe von
links Direktor Andreas Cramer, Diakonie-
Präsident Michael Bammessel, Oberin
Schwester Roswitha Müller, die Bundes-
vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Evan-
gelische Krankenhaus-Hilfe Gabriele Trull
und ihre Stellvertreterin Waltraud Kriesche,
selbst „Grüne Dame“ in Martha-Maria.
Der ehrenamtliche Dienst wird aus christ-
licher Überzeugung in sozialem Engage-
ment getan. Er ist Hilfe von Mensch zu
Mensch und unterstützt und ergänzt die
ärztlichen, pflegerischen, therapeutischen
und seelsorgerlichen Bemühungen um
den ganzen Menschen. Die Mitarbeitenden
tragen grüne Kleidung und werden daher
auch „Grüne Damen und Herren“ genannt.
Weitere Helferinnen und Helfer werden für
diesen Dienst benötigt.

Nähere Informationen - für Nürnberg:
Diakonisse Barbara Vogel, Telefon (0911)
959-1083; für das Krankenhaus München:
Gabriele von Pentz, Telefon (08170) 7266;
für das Seniorenzentrum München: Petra
Wulf, Telefon (089) 7851918. ■



**Großes Hallo und strahlende Augen in der
Kindertagesstätte Martha-Maria Nürn-
berg:** Dank der Vermittlung durch Gabriele
Ettl-König, Mitglied im Freundes- und För-
derkreis Martha-Maria und Mitarbeiterin
der ING-DiBa in Nürnberg, unterstützt die
ING-DiBa AG die diakonische Einrichtung
mit einer großzügigen Spende. Die Leiterin
der Kindertagesstätte Ruth Kalbskopf (links
im Bild bei der symbolischen Schecküber-
gabe) und ihr Team dankten herzlich. ■



**Schülerinnen und Schüler des MOVE
08/12-Kurses der Krankenpflegeschule
Martha-Maria Nürnberg** fuhren am 26.
Oktober 2011 mit acht Bewohnerinnen
und Bewohnern des Seniorenzentrums
Martha-Maria Nürnberg und zwei Diakonissen
aus dem Luisenheim in den Nürnberger Tier-
garten. Die Show in der Delphinlagune be-
geisterte, ebenso das gemeinsame Mittag-
essen in der Waldschenke. Den Transport
übernahm das Rote Kreuz. ■

Das Diakonische Jahr Martha-Maria
hat am 1. September 2011 mit 24 neu-
en Diakonischen Helferinnen und Helfern
begonnen. Außer den Teilnehmenden
des Freiwilligen Sozialen Jahres sind erste
Bundesfreiwillige mit dabei. Da beide
Programme für junge Leute zwischen
16 und 27 Jahren in den Rahmenbedin-
gungen identisch sind, wird am Stand-
ort Nürnberg beides gemeinsam durch-
geführt. Im Einführungsseminar haben
sich die Teilnehmenden kennen gelernt



und das Thema „Helfen“ beleuchtet. Un-
ser Bild zeigt die „frischgebackenen“
Diakonischen Helferinnen und Helfer,
vorne rechts Leiterin Annedore Witt. ■

Das Bayerische Fernsehen übertrug am
13. November 2011 den Gottesdienst aus
der Eben-Ezer-Kirche Nürnberg. Dr. Bernd
Deiningner predigte über die Auferweckung
des Lazarus, Oberin Schwester Roswitha
Müller wirkte als Lektorin mit, die Orgel
spielte Diakonisse Helga Schellhammer. ■

Der 2. Unternehmertag der Evangelisch-
methodistischen Kirche in Deutschland ist
am 21. Januar 2012 auf dem Gelände des
Diakoniewerkes Martha-Maria Nürnberg.
Direktor Andreas Cramer und Geschäftsführer
Siegfried Kitzmann wirken mit.
Mehr Infos: www.emk-unternehmer.de ■



Am 11./12. Oktober 2011 fand in Martha-
Maria Nürnberg die **EKH-Einsatzleiter-
tagung Bayern der Grünen Damen und
Herren** statt. Die bayerische Landesbe-
auftragte Waltraud Kriesche veranstaltete
eine Weiterbildung zum Thema: „Die Kunst
des Motivierens - wie Leiten gelingt“ mit
dem Diplom-Psychologen Christof Schlei-
fer aus Rummelsberg als Referent. Die
Veranstaltung wurde durch das Preisgeld
des Diakonischen Werkes Bayern möglich.
Die 23 Einsatzleiterinnen (von Hof bis
Landshut) und die Bundesvorsitzende
Gabriele Trull fühlten sich in Martha-Maria
sehr wohl und es fand ein reger Austausch
untereinander statt. ■



Das neue Haus entdecken ...

Hohenschwangauer Tage 2012 im Martha-Maria-Hotel Hohenschwangau

- 8. bis 12. Februar 2012 und
 - 7. bis 11. November 2012
„Jesus – der Mann, der in kein Schema passt – wenn nicht er, wer dann?“
Direktor Andreas Cramer
 - 7. bis 11. März 2012 und
 - 14. bis 18. November 2012
„Freude anhand des Philipperbriefes entdecken“
Pastor Hartmut Hofses
- Eingeladen sind Diakonissen, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Für Mitarbeitende finden diese Tage im Rahmen ihres Urlaubes statt. Kostenbeitrag für Vollpension: 120 Euro
- 9. bis 13. Mai 2012
Abenteuer Leben – vier erlebnisreiche Tage (nur für Mitarbeitende)
Pastor Walther Seiler

Hohenschwangauer Tage für Frauen 2012

Wandern, biblische Impulse, Austausch, Kultur, Kreatives, Zeit für Begegnungen. Leitung: Oberin Sr. Roswitha Müller

- 20. bis 27. Oktober 2012

Auskunft und Anmeldung:

Oberin Sr. Roswitha Müller
Telefon: (0911) 959-1010
Telefax: (0911) 959-1013
E-Mail: Oberin@Martha-Maria.de

Fachübergreifendes Leitbild-Seminar in Freudenstadt

Für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

- 26./27. März 2012
- 19./20. November 2012

Thema: „Kontrolle ist gut – Vertrauen ist wertvoll“

Leitung: Direktor Andreas Cramer (Referent), Pastor Hartmut Hofses

Auskunft und Anmeldung:

Sekretariat Direktion
Telefon: (0911) 959-1024
Telefax: (0911) 959-1023
Monika.Steib@Martha-Maria.de

Einführungsseminar in Nürnberg

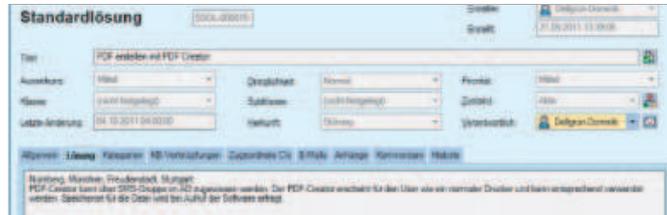
Für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in den vergangenen Monaten neu in Martha-Maria begonnen haben.

- 29. Februar 2012
- 3. April 2012
- 3. Juli 2012
- 28. November 2012

Auskunft und Anmeldung:

Personalabteilung
Telefon: (0911) 959-1461
Telefax: (0911) 959-1466
Personalabteilung@Martha-Maria.de

Neu: EDV-Wissensdatenbank



Das Motto „Voneinander lernen“ trifft auf viele Bereiche in Martha-Maria zu, auch in der EDV und in Bereichen, in welchen EDV-Lösungen eingesetzt werden. Die in der EDV zu bearbeitenden Themen haben zwischenzeitlich eine sehr große Komplexität erreicht. Das macht es geradezu unmöglich, dass ein EDV-Mitarbeiter alles weiß.

Dazu schreibt Werner Knauer, Leiter der Zentralen Dienste EDV: „Die Einführung einer Wissensdatenbank, die jedem EDV-Mitarbeiter zur Verfügung steht, macht es möglich, das vorhandene Wissen innerhalb der EDV-Abteilung (auch standortübergreifend) zu verbreiten. Dies bringt zwei große Vorteile mit sich: 1. Das menschliche Miteinander in der EDV wird über die Teilung von Wissen verbessert. Immer

nach dem Grundsatz: EDV läuft am besten im Team. Nur miteinander können wir die vielfältigen und weiter anwachsenden Aufgaben bewältigen. Durch den Aufbau der Wissensdatenbank wird dieses Miteinander gestärkt. Je mehr wir voneinander lernen, desto besser verstehen wir die Probleme und Herausforderungen des anderen. Gerade in einer Zeit, in der die beiden EDV-Standorte Halle und Nürnberg zusammenwachsen, sind das Verständnis füreinander und das Lernen voneinander ein wichtiges Bindeglied. Der offene Umgang mit Fehlern gehört genauso zu einer gesunden Kultur wie der offene Austausch von Informationen. 2. Für unsere Kunden kann die EDV durch die Wissensdatenbank eine optimierte Leistung erbringen. Von den standardisierten Lösungen profitieren alle Anwender.“ ■



Gemeinsam lernen ...

... hier beim Martha-Maria-Leitbildseminar im Hotel Teuchelwald in Freudenstadt am 18./19. Oktober 2011 mit dem neuen Thema „Kontrolle ist gut – Vertrauen ist wertvoll“.

Voneinander Helfen lernen

Am Beginn eines jeden neuen Kindergartenjahres übernehmen die künftigen Schulanfängerinnen und -anfänger in der Kindertagesstätte Martha-Maria Nürnberg die Patenschaft für die jüngsten Kinder.

Mit großer Begeisterung helfen sie ihnen, ihre Schuhe anzuziehen, Schals umzubinden und Jacken zu schließen. Sie zeigen ihnen Spiele und Bücher oder falten Papierhüte und Flugzeuge für sie. Die meisten Kinder sind in diesem Alter gerne hilfsbereit. Sie wollen zeigen, was sie können. Sie wetteifern um Dienste wie den Frühstückstisch wischen oder das Mittagsgeschirr eindecken. Auf die Frage „Wer möchte helfen, die Lego-Steine zu sortieren?“ schallt ein vielstimmiges „Ich-ich“ durch den Raum. Hilfsbereitschaft – gerade im Kindergarten ist Unterstützung wichtig. Da ist der Elternbeirat, der bei Festen viele organisatorische und praktische Arbeiten übernimmt,



da ist die Diakonisse, die ihre Freizeit investiert und den Kindern einmal in der Woche Geschichten vorliest, und da sind die Mütter, die die Kinderbücherei verwalten und 14-tägig betreuen. Einander helfen ist ja oft mit persönlichen Nachteilen verbunden: Wer freiwillig den Mittagstisch abdeckt, kommt dadurch später in den Garten. Wer einem Jüngeren beim Puzzle hilft, kann selbst nicht in die Bauecke. Nicht jedes Kind ist dazu gerne bereit. Umso mehr freuen die Erzieherinnen sich, wenn ein Kind – manchmal nach monatelangem Training – das erste Mal von sich aus einem anderen Kind hilft.

Jutta Franke ■



Meine Meinung



Voneinander lernen

Menschen, die alles wissen und können gibt es nicht. Mir ist zumindest noch keiner begegnet. Deshalb gehören Fehlentscheidungen zu unserem Alltag dazu.

Ich habe in meinem Leben schon einige Fehler gemacht und bin mir sicher, dass ich auch in Zukunft Fehler machen werde. Aber ich habe versucht, aus diesen Fehlern zu lernen und daraus Nutzen zu ziehen.

Ebenso habe ich in der Vergangenheit einige Mentoren gehabt, die meinen Lebensweg geprägt haben und die meine Entscheidungen beeinflusst haben. Ich habe versucht, von anderen zu lernen und deren Erfahrung zu nutzen. Dazu gehören für mich: hören, sehen, sich öffnen für neue Ideen.

Sich zu öffnen macht auch immer angreifbar, verletzlich. Der Mut zum Nachfragen, zum Aufeinander-zugehen ist notwendig für uns alle.

Helfen und Hören finden wir in unserem Leitbild und dies entspricht meinem christlichen Selbstverständnis. Die Bereitschaft zur Weitergabe unserer Erfahrungen sollte vorhanden sein, ohne belehrend zu wirken, sondern als Angebot. Jeder ist dabei in beiden Rollen unterwegs, in der des Mentors und in der des Hörers.

Voneinander zu lernen sollte einer unserer Antreiber sein. So bringen wir nicht nur uns selbst, sondern uns alle voran.

Markus Füssel

Markus Füssel
Kaufmännischer Leiter
Krankenhaus Martha-Maria Halle-Dörlau



7 Fragen an ...



... Thomas Keis

Pflegehelfer in der Anästhesiepflege im Krankenhaus Martha-Maria München

Welche drei Dinge würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?

Handtuch, Badehose und ein Taschenmesser mit Korkenzieher für die Kokosnüsse.

Wohin würden Sie gern einmal reisen?

Den Himalayastaat Bhutan würde ich gern besuchen. Es ist das einzige Land der Welt, in dem die Volkszufriedenheit Maß allen politischen Handelns ist. Dort wird sogar das Bruttosozialglück der Menschen erhoben.

Was lieben Sie an Gottes Schöpfung?

Ich bin immer wieder begeistert vom tiefen „Wir“-Gefühl, das in einer Gemeinschaft aufkommt, wenn man zusammen etwas Großes geschafft hat.

Welche Hobbys betreiben Sie?

Ich bin passionierter Pfadfinder. Sportlich bin ich vor allem im Fußball aktiv, aber auch Skifahren und Inlineskaten begeistern mich. Abends lasse ich den Tag gerne vorm Computer ausklingen.

Was ärgert Sie?

Wenn Menschen „den Hals nicht vollkriegen“. Ein Grundgedanke in unserer pfadfinderischen Jugendarbeit lautet: „Der Stärkere schützt den Schwächeren.“ Leider herrscht bei uns noch viel zu oft das Gegenteil vor, die aktuellen Entwicklungen machen es weltweit deutlich.

Was freut Sie?

Ich freue mich auch über die kleinen Dinge des Lebens. Eine positive Grundeinstellung hilft enorm weiter.

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten ...

... würde ich mir viel Geld wünschen. Die Zukunft wäre gesichert, der Arbeitsplatz richtete sich nach mir statt nach dem Einkommen und jede Rechnung könnte ich mit einem Lächeln quittieren.



Biber-Skulpturen des Künstlers Steffen Schuster verschönern neuerdings den Vorplatz der Seniorenwohnanlage (Betreutes Wohnen) des Seniorenzentrums Martha-Maria München. Ein herzliches Dankeschön gilt Geschäftsführer Richard Minarz von der Firma Völkel + Heidingsfelder für die Spende dieses Brunnens. ■



Viel Zulauf hatte der Stand des Krankenhauses Martha-Maria München beim „Hallo München Gesundheitstag“ am 23. Oktober 2011 in der „Alten Kongresshalle“ auf der Theresienhöhe. Unser Bild zeigt den Messestand, im Vordergrund Besucherinnen beim Ausfüllen des Preisrätsels. ■

Kooperation mit dem Klinikum

Künftig wird zu den Hauptoperationszeiten ein ausgegliedertes pathologisches Labor des zum Klinikum München gehörenden Medizinischen Versorgungszentrums „Medizet“, besetzt mit einem Facharzt für Pathologie, im Krankenhaus Martha-Maria München arbeiten. Seine Aufgabe ist, so genannte Schnellschnitte und andere Untersuchungen im Dienst der Patienten zeitnah in hoher Qualität zu erledigen.

„Aus diagnostischen Gründen ist es wichtig, bereits während der Operation in kurzer Zeit einen Schnellschnitt, möglicherweise auch mehrmals durchführen zu können, um eine optimale Diagnose und damit auch ein optimales Behandlungsergebnis herbei zu führen“, benennt der Ärztliche Direktor Chefarzt Professor Dr. Heinrich Fürst das Ziel der neuen Kooperation. „Wir sind froh, dass dieses Projekt klinikübergreifend starten konnte. Mit dem Medizet haben

wir einen ausgezeichneten Partner für die Erbringung pathologischer Leistungen an unserem Standort gewonnen“, freut sich Kaufmännischer Leiter Otto Riedinger. ■

Christiane Kohmert

(45) ist seit 1. Oktober 2011 kommissarische Pflegeleiterin im Krankenhaus Martha-Maria München. Nach ihrer Krankenpflegeausbildung arbeitete sie im klinischen Bereich und begann 1991 als Krankenschwester im Krankenhaus Martha-Maria Nürnberg. Dort war sie zuletzt als Stationsleitung tätig, bevor sie 2003 als stellvertretende Pflegeleiterin nach München kam.



Birgit König (39) hatte drei Jahre die Pflegeleitung im Krankenhaus Martha-Maria München inne. Sie möchte sich beruflich neu orientieren. Martha-Maria dankt ihr sehr herzlich für ihr vielfältiges Engagement zum Wohlergehen der Patientinnen und Patienten. Sie lebte Menschlichkeit im Umgang mit ihren Mitarbeitenden und hatte immer auch einen Blick für das Gesamtunternehmen.

Für sieben Jahre Dienst als Pastor in den beiden Münchner Einrichtungen dankt Martha-Maria **Daniel Schard** (42) sehr herzlich. Er hat viele Akzente gesetzt, unter anderem beim Aufbau und den Aktivitäten einer Projektgruppe der Martha-Maria-Stiftung, der neuen künstlerischen Ausgestaltung der Kapelle im Seniorenzentrum sowie in der Begleitung von Mitarbeitenden, Bewohnerinnen und Bewohnern, Patientinnen und Patienten.

MMMI - Martha-Maria Meine Idee
Besuchen Sie **MMMI** im Internet ab Januar 2012: www.Martha-Maria.de/MMMI



Thema 1: Innovationen

Wir brauchen Ideen und Inspirationen, um uns in unseren Kernaufgaben Medizin, Pflege, Betreuung, Ausbildung und Erholung weiterzuentwickeln, um so die Zukunft zu gestalten.



Thema 2: Mitarbeitende

Wir brauchen Ideen und Impulse für die Gewinnung, Weiterentwicklung und Förderung von Mitarbeiterpotenzialen.



Thema 3: Motivation

Wir brauchen Ideen und Kreativität, die unsere Einstellung öffnen und unsere Begeisterungsfähigkeit für das Unternehmen Menschlichkeit wecken.



Thema 4: Kunden

Wir brauchen Ideen und Visionen, um neue Kunden zu gewinnen, unsere Kundenorientierung zu verbessern und unsere Kundenbeziehung zu stärken.



Thema 5: Kommunikation

Wir brauchen Ideen und gute Gedanken zur Verbesserung unserer Kommunikation untereinander für die Gestaltung unseres Miteinanders und für die gemeinsame Verwirklichung unserer Ziele.



Thema 6: Qualität

Wir brauchen Ideen und Gedankenblitze zur Verbesserung unserer Qualität um Schwachstellen zu erkennen, sie zu beseitigen und der kontinuierlichen Verbesserung zuzuführen.



Thema 7: Sicherheit

Wir brauchen Ideen und Hinweise, um unsere Arbeitsweisen zu sichern und unsere Arbeitsabläufe sicherer zu gestalten.

Kontakt:
Irmtraud Oehme, Telefon (0911) 959-1026
E-Mail: MarthaMariaMeineIdee@Martha-Maria.de

400 bei Festfeier – 80 beim Ehemaligentreffen

Abschluss der Sanierung des Krankenhauses Martha-Maria Halle-Dölau – 100 Millionen Euro in 13 Jahren verbaut

Zum Abschluss der Bauarbeiten nach 13 Jahren Sanierungszeit im Krankenhaus Martha-Maria Halle-Dölau versammelten sich am 3. November 2011 rund 400 Gäste bei frühlingshaften Temperaturen im Festzelt (Titelfoto dieser *MM Die Zeitung*) im Park des Krankenhauses. Sängerin Beate Ling und Hans-Werner Scharnowski am Klavier begleiteten die Festgesellschaft mit zu Herzen gehenden Liedern durch die Feierstunde.

Allen Anwesenden war die Erleichterung anzumerken, dass die Zeit des „Nomadentums“ mit Umzügen und Provisorien nun zu Ende ist. Dazu gesellte sich fast greifbar der Stolz, in einem wunderschönen Haus arbeiten zu können, das nach modernsten ästhetischen, funktionalen und medizinischen Maßstäben gestaltet wurde.

Von Oberin Schwester Roswitha Müller und Direktor Andreas Cramer, den Geschäftsführern Walther Seiler und Thomas Völker, der Pflegedienstleiterin Oberin Barbara Ide, dem Ärztlichen Direktor Chefarzt Privatdozent Dr. Wolfgang Schütte und dem Vorsitzenden der Mitarbeitervertretung, Torsten Bökelmann, wurde die große Leistung der Mitarbeitenden gewürdigt, dass trotz Umbau, Sperrungen und Baugeschehen der Krankenhausbetrieb ohne spürbare Beeinträchtigung für die Patientinnen und Patienten aufrecht erhalten wurde.

Minister Norbert Bischoff überbrachte die Grüße für das Land Sachsen-Anhalt, Oberbürgermeisterin Dagmar Szabados für die Stadt Halle – Land und Stadt hatten über die langen Jahre die Umstrukturierungen und den Klinikumbau – Gesamtkosten: rund 100 Millionen Euro – finanziell und ideell getragen und unterstützt.

Davon, dass sich die Mühe und die Teamarbeit gelohnt haben, konnten sich die Gäste bei geführten Rundgängen überzeugen. Der neu gestaltete Vorplatz mit den Figuren von Martha und Maria regte zu Gesprächen mit der Künstlerin Elisabeth Howey an. Aber auch die neuen Stationen, besonders die punktgenau an diesem Tag fertig gestellte Palliativstation, zogen viele Interessierte an.



Das Krankenhaus Martha-Maria Halle-Dölau am 3. November 2011 (oben), der neu gestaltete Vorplatz (unten links), Künstlerin Elisabeth Howey und Oberin Sr. Roswitha Müller.

Für die auswärtigen Gäste waren die Christliche Akademie für Gesundheits- und Pflegeberufe und die neue Diakoniestation am Riveufer weitere Besichtigungsstationen. Rund 80 ehemalige Mitarbeitende im Ruhestand folgten am Tag darauf der Einladung des Krankenhauses zum Frühstück. Die „Ehemaligen“ tauschten alte Erinnerungen und neue Eindrücke aus. Von altkannten oder neuen Mitarbeitenden wurden sie dann durch das Haus geführt. Am 19. November öffnete sich das gesamte Krankenhaus dann auch allen anderen interessierten Besucherinnen und Besuchern für Rundgänge, Vorträge und medizinische Demonstrationen.



Ehemaligentreffen im Festzelt.



Zimmer der neuen Palliativstation.

Die nach modernsten Gesichtspunkten erneuerten Energieanlagen im Krankenhaus Martha-Maria wurden am 30. September 2011 offiziell eingeweiht. Sie sind das Ergebnis einer Kooperation mit der Energieversorgung Halle. Einbezogen in das Versorgungssystem ist aus Gründen der Nachhaltigkeit das Heizen mit Holz-Pellets.

Treffpunkt Martha-Maria 2012 ist am Sonntag, 8. Juli 2012, im Krankenhaus Martha-Maria Halle-Dölau und in der Christlichen Akademie für Gesundheits- und Pflegeberufe an der Fährstraße. Anlass ist das 100-jährige Jubiläum der Arbeit von Martha-Maria in Halle.

Gabriele Böning übergab nach 30 Jahren den Staffelstab

Nach über 30 Jahren Dienst bei Martha-Maria ging Gabriele Böning am 7. Oktober 2011 in den Ruhestand. Den Staffelstab übergab sie an den bisherigen Leiter des Bereichs Controlling und Geschäftsentwicklung, Markus Füssel.

1981 hatte Gabriele Böning in der Kinderambulanz von Martha-Maria in der Burgstraße als Sprechstundenhilfe begonnen. 1990 wurde die studierte Ökonomin Verwaltungsleiterin – eine Stellung, die sie auch bezieht, als 1995 die Kinderheilkunde geschlossen wurde und die Neurologische Klinik in Betrieb ging, gemeinsam mit der bereits langjährig etablierten Orthopädischen Klinik.

Der zweite große berufliche Umbruch für die verheiratete Mutter von zwei Kindern kam 1996 mit der Gründung der gemeinnützigen GmbH durch die Stadt Halle und Martha-Maria sowie der ein Jahr später erfolgten Fusion des Krankenhauses

Martha-Maria in der Fährstraße mit dem Städtischen Krankenhaus Martha-Maria Halle-Dölau. Am 1. Oktober 1996 übernahm Gabriele Böning die Verantwortung als Verwaltungsdirektorin. Ihre Hauptaufgabe bestand in der Neuordnung und Zusammenführung der vormals getrennten Verwaltungseinheiten. Dabei ging es um

Wirtschaftlichkeit und Effektivität, aber auch darum, Menschen mit ganz unterschiedlichen beruflichen Biografien in einem Haus zusammenzuführen und mit ihnen eine neue und vor allem gemeinsame Unternehmens-Identität zu entwickeln. Seit im Jahr 2006 die Stadt Halle ihre Gesellschafteranteile an das Diakoniewerk



Von links Chefärztin Dr. Sabine Schmitt, Chefarzt Dr. Frank Hoffmann, der neue Kaufmännische Leiter Markus Füssel, Pflegedienstleitung Oberin Barbara Ide, Gabriele Böning, Ärztlicher Direktor Chefarzt PD Dr. Wolfgang Schütte, Geschäftsführer Thomas Völker, Geschäftsführer Walther Seiler, Oberin Schwester Roswitha Müller.

Martha-Maria verkaufte, besteht das Krankenhaus Martha-Maria Halle-Dölau in der jetzigen Form.

Die nächste Herausforderung war für die Verwaltungsdirektorin die Koordinierung der regen Bautätigkeiten, die nun nach 13 Jahren mit dem letzten Bauabschnitt endeten. „In all den Jahren hat Frau Böning nicht nur der Geschäftsführung stets den Rücken freigehalten, sondern in ihrer ruhigen und besonnenen Art sehr viele wichtige Projekte erfolgreich umgesetzt“, würdigten die Geschäftsführer Walther Seiler und Thomas Völker ihre Arbeit.

Auf Markus Füssel als Kaufmännischer Leiter kommen neue Herausforderungen zu. Von sich reden gemacht hat der 44-jährige verheiratete Vater von drei Kindern unter anderem als Projektleiter für die am 1. September eröffnete Kindertagesstätte Martha-Maria in Halle-Dölau. Gabriele Böning jedenfalls wünscht ihm „viel Glück und Erfolg, eine gute Hand, Gelassenheit und ruhiges Blut, denn das braucht man bei allen Entscheidungen in dieser Arbeit“.



Dr. Uwe Rose ist am 24. August 2011 in einem Festakt in der Dietrich-Bonhoeffer-Kapelle offiziell in sein Amt als Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Visceral- und Gefäßchirurgie am Krankenhaus Martha-Maria Halle-Dölau eingeführt worden. Zahlreiche Gäste kamen zum Gratulieren. Nach den ersten turbulenten und arbeitsamen Wochen sei er gut angekommen und fühle sich im Hause rundum wohl, erklärte Dr. Rose. Mit dem neuen Chefarzt erweitern sich die Klinikschwerpunkte um den Bereich der Gefäßchirurgie. Das Klinikteam freut sich auf den neuen Kollegen und erwartet eine weitere Stärkung der interdisziplinären Zusammenarbeit. - Unser Bild zeigt von links Geschäftsführer Walther Seiler, Chefarzt Dr. Uwe Rose und Ehefrau Jaqueline, den Ärztlichen Direktor Chefarzt Privatdozent Dr. Wolfgang Schütte und Geschäftsführer Thomas Völker bei der Amtseinführung.



Pastorin Sabine Schober wurde am 2. September 2011 in der Dietrich-Bonhoeffer-Kapelle vom Zwickauer Superintendenten der Evangelisch-methodistischen Kirche, Stephan Ringeis (rechts), in ihr Amt als neue Seelsorgerin am Krankenhaus Martha-Maria Halle-Dölau eingeführt. Hans-Jürgen Kant (links), Superintendent des evangelischen Kirchenkreises, sprach ein Grußwort. Die Seelsorgerin war vorher bereits 19 Jahre am Krankenhaus Martha-Maria Nürnberg tätig und wird nun gemeinsam mit ihrem Kollegen Pastor Stefan Gerisch die Aufgabe der Krankenhauseelsorge in Halle-Dölau wahrnehmen. Viele Rednerinnen und Redner, allen voran Direktor Andreas Cramer und Oberin Schwester Roswitha Müller, wünschten Gottes Segen am neuen Wirkungsort. Unser Bild zeigt Pastorin Schober neben Ehemann Pastor Winfried Bolay, der die seelsorgerliche Vakanz in Martha-Maria München überbrückt.

„Kinder brauchen Zukunft“

Am 5. September 2011 wurde in der ehemaligen Kinderklinik des Krankenhauses Martha-Maria Halle-Dölau die integrative Kindertagesstätte Martha-Maria nach nur neunmonatiger Bauzeit eingeweiht.

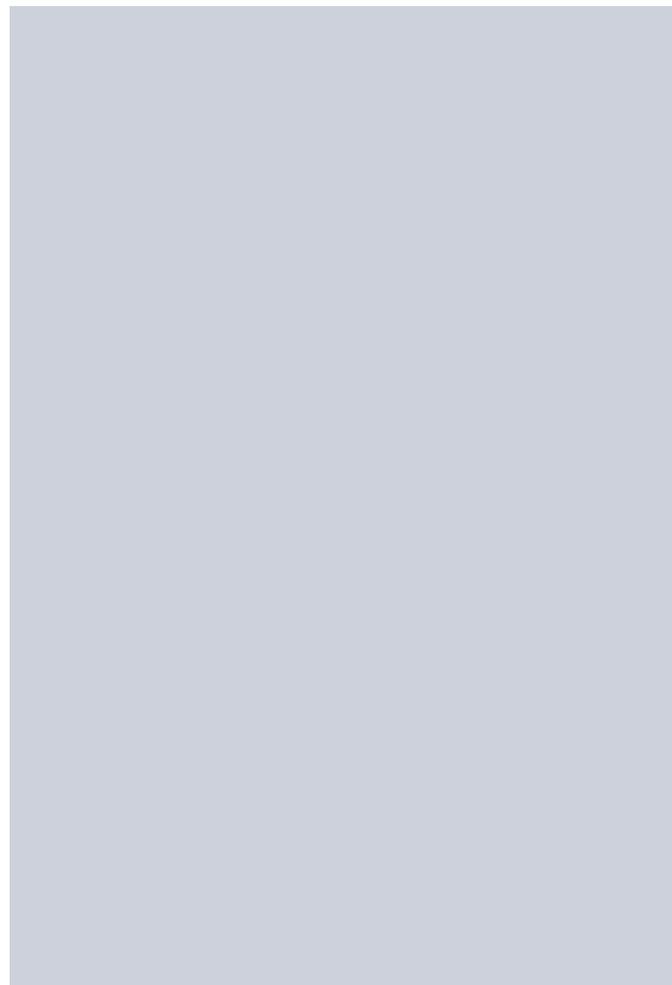
Der Minister für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt, Norbert Bischoff, erklärte bei der Eröffnung: „Kinder sind nicht nur unsere Zukunft, sondern brauchen Zukunft.“ Oberin Schwester Roswitha Müller betonte, dass die Arbeit mit Kindern „eine zutiefst diakonische Aufgabe“ sei. Kinder des Kind-Eltern-Zentrums Lieskau sangen und luden zum Mittagessen ein.

Dorothee Fischer, Geschäftsführerin des Vereins Villa Jühling, erläuterte das pädagogische Gesamtkonzept. Projektverantwortlicher Markus Füssel freute sich: „Die neue Kindertagesstätte ist ein hervorragendes Angebot an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um Beruf und Familie miteinander vereinbaren zu können.“

In der Einrichtung können bis zu 50 Kinder im Alter zwischen 0 und 6 Jahren kompetente Betreuung und individuelle Förderung erfahren. Vielfältige Erlebnis- und Lernmöglichkeiten werden geboten. Flexible Betreuungszeiten unterstreichen die Familienfreundlichkeit. ■



Die Lage am Waldrand der Dölauer Heide ist ein Kennzeichen der neuen Kindertagesstätte.



Von links Marion Belzner, Annika Igel, Damaris Bittner nach einer Klumpfüßoperation zusammen mit dem jungen Patienten.

Pflege in einem Entwicklungsland

Damaris Bittner und Annika Igel, Krankenpflegeschülerinnen der Berufsfachschule für Krankenpflege der Martha-Maria Krankenhaus gGmbH in Nürnberg (Kurs 2009/12), absolvierten vom 22. August bis 19. September 2011 einen Teil ihrer Ausbildung in Tansania (Afrika).

Es war ein Einsatz im Rahmen des Projekts „Feuerkinder“, das seit mehr als elf Jahren von Dr. Annemarie Schraml (Chefarztin in Rummelsberg) geleitet wird. Angeleitet und unterstützt wurden die beiden Schülerinnen von ihrer Lehrerin Marion Belzner, die seit 2005 zum Projektteam gehört. Finanziell gefördert wurde der Einsatz in Tansania von der Martha-Maria-Stiftung.

Damaris Bittner und Annika Igel berichten unter anderem: „Am bewegendsten fanden wir die Situation der zehnköpfigen Familie Ako, die wir betreuten. Von den acht Kindern hatten fünf (im Alter zwischen einem Jahr und 17 Jahren) sowie eine Cousine Klumpfüße. Die schwere Fehlstellung der Füße hat auch eine genetische Disposition. Durch die Klumpfüße waren die Kinder von der Gesellschaft ausgeschlossen, da sie nicht zur Schule gehen konnten. Als wir sie kennen lernten, waren sie verschüchtert und man sah ihnen an, dass sie aus sehr einfachen Verhältnissen kamen. Wir haben sie gebadet, neu eingekleidet, mit Essen versorgt, operiert und mit ihnen gespielt. Sie fassten Vertrauen zu uns und wurden zunehmend aufgeschlossener, trotz aller sprachlichen Barrieren.“

Durch die Operation besteht für die Familie nun Hoffnung, die drei jüngeren Kinder zur Schule zu schicken. Den älteren Kindern kann eine Ausbildung in Aussicht gestellt werden, da das Feuerkinder-Team eng mit einem Berufsausbildungszentrum vor Ort zusammenarbeitet.

Durch diesen Einsatz sind wir beide in unserem Wunsch bestärkt worden, einmal für längere Zeit in einem Entwicklungsland zu arbeiten. Die Arbeit mit den Kindern hat uns sehr viel Freude bereitet. Es war faszinierend zu sehen, wie man mit einfachen Mitteln doch Großes bewirken kann.“ ■

Der neue Kurs ist bunt gemischt

27 Schülerinnen und Schüler machten sich am 1. September 2011 in der Berufsfachschule für Krankenpflege der Martha-Maria Krankenhaus gGmbH in Nürnberg auf den Weg in drei spannende Ausbildungsjahre.



Der Kurs 2011/2014 (hier mit Kursleiterin Andrea Pfander, rechts stehend) ist sehr bunt gemischt. So sind zwei Mütter dabei, die beruflich einen Neuanfang wagen. Viele haben ein Freiwilliges Soziales Jahr absolviert oder durch andere Praktika erkannt, dass sie den Beruf als Gesundheits- und Krankenpfleger/in erlernen wollen.

Neu in diesem Jahr und zugleich neu für Martha-Maria ist, dass sechs Schüler/innen ein duales Studium in Kooperation mit der Evangelischen Hochschule Nürnberg absolvieren. Sie werden gleichzeitig zur Ausbildung auch Präsenzzeiten an der Hochschule haben und sich dort noch intensiver mit pflegewissenschaftlichen Themen wie zum Beispiel Pflegeplanung und -beurteilung oder Fallmanagement beschäftigen. ■



Martha-Maria beim 7. Firmenlauf der Metropolregion Nürnberg

Knapp 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen Bereichen von Martha-Maria starteten am 28. Juli 2011 beim 7. Firmenlauf der Metropolregion Nürnberg. Erstmals trat Martha-Maria als Regionalpartner der Veranstaltung mit einem Infostand auf.

Modulbauteile kamen nachts

Die Arbeiten zur Modernisierung des Krankenhauses Martha-Maria Nürnberg laufen auf Hochtouren. Beinahe zeitgleich wurden im Oktober 2011 der sanierte Ostflügel und ein Modulbau in Betrieb genommen.

Damit kann nun der Westflügel bei laufendem Krankenhausbetrieb ohne Einschränkungen für die Patientinnen und Patienten modernisiert und ausgebaut werden.



9. August: „Einschweben“ eines Moduls.

Insgesamt wurden 24 Module mit einem Gewicht von jeweils 17 bis 24 Tonnen mit Schwertransportern bei Nacht angeliefert. Durch die Aufstellung entstanden 56 zusätzliche Patientenbetten. Der Vorteil dieser Bauweise liegt einerseits darin, dass die einzelnen Modulbauteile bereits im Werk des Lieferanten weitgehend fertig gestellt werden. Andererseits bieten sie auch im Nachhinein bei notwendigen räumlichen Änderungen eine hohe Flexibilität. Kaufmännischer Leiter Clemens Stafflinger: „Die Module fügen sich so in das bestehende Krankenhaus ein, dass die Patientinnen und Patienten einen Unterschied zwischen den Zimmern im Hauptgebäude und im Modulbau kaum wahrnehmen.“ ■

40-jähriges Orgeljubiläum

Das Diakoniewerk Martha-Maria und die Martha-Maria-Eben-Ezer-Gemeinde Nürnberg feierten am 2. Oktober 2011 (Erntedank) 40-jähriges Orgeljubiläum.



Unser Bild: das „Geburtstagskind“, die Erntedankgaben und die Organistinnen (von rechts) Diakonisse Helga Schellhammer, Diakonisse Barbara Vogel, Inge Marsing und Diakonisse Erika Finkbeiner.



20. Oktober: Eröffnung des Modulbaues.

Lernen von Menschen mit Demenz?

Kann man von Menschen, die Betreuung rund um die Uhr brauchen, etwas lernen? Können Menschen, die sich im Alltag nicht mehr zurechtfinden, die ihre nächsten Angehörigen oft nicht mehr erkennen, uns etwas beibringen? Ja, das können sie! Sie lehren uns, wieder auf Dinge zu achten, die wir in unserer „Alltagshektik“ gar nicht mehr wahrnehmen. Unser Tempo ist oft zu hoch, da sieht man das Blümlein am Wegrand nicht. Beim Spaziergang aber mit einem Bewohner entdecken wir diese Schönheiten, halten an, um es näher zu betrachten, und freuen uns, wenn der alt gewordene Mensch mit dem Finger darauf zeigt und zu erzählen beginnt.



Das zehnjährige Bestehen des gerontopsychiatrischen Wohnbereichs und der Tagespflege im Seniorenzentrum Martha-Maria Nürnberg wurde am 2. September 2011 gefeiert (Bild). Seit zehn Jahren werden dort Menschen betreut, die alleine nicht mehr zurechtkommen, körperliche Gebrechen und/oder demenzielle Veränderungen verhindern dies. Und seit zehn Jahren erfahren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wie viel bei dieser anstrengenden Arbeit von den Bewohnerinnen und Bewohnern zurückkommt, wie einfach es manchmal ist, jemandem ein zufriedenes Lächeln ins Gesicht zu zaubern oder dass ein schwungvolles Tänzchen einfach gut tun kann. ■



Neun neue Parkbänke hat das Seniorenzentrum Martha-Maria Nürnberg dank großzügiger eingegangener Spenden in diesem Jahr anschaffen können. Stabil, bequem, wetterfest, gut zum Sitzen und sehr schön stehen sie auf dem Gelände verteilt. Nun ist es noch besser möglich, an verschiedenen Orten zu verweilen, sich mit anderen zu unterhalten oder einfach nur das Kommen und Gehen zu beobachten. ■



Der Garten im geronto-psychiatrischen Wohnbereich des Seniorenzentrums Martha-Maria Nürnberg wird schöner: Eine große Spende der Martha-Maria-Stiftung ermöglicht eine Umgestaltung des Gartens. Geplant sind ein Pavillon, ein schöner Sitzplatz, ein Quellstein und eine Abgrenzung zur Tagespflege, so dass die Bewohnerinnen und Bewohner, die den Garten das ganze Jahr nutzen, viele Anlaufpunkte finden. Die Arbeiten haben bereits begonnen, der Quellstein ist vorne auf dem Bild zu erkennen. Im hinteren Teil des Gartens werden der Pavillon und eine Sitzbank bald folgen. ■

Auf dem Nagolder „Canale Grande“

Ein schöner Sommertag – ein Arzt im Urlaub – Stimmung wie in Venedigs Kanälen: Das alles konnten Bewohnerinnen und Bewohner des Seniorenzentrums Martha-Maria Nagold dank der spontanen Idee des Nagolder Arztes Dr. Ulrich Hartmann erleben. Er lud zu einer Stocherkahnfahrt auf der Nagold ein. Dank der Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesgartenschau wurde ein gefahrloser Einstieg in den Kahn ermöglicht. An Bord befanden sich 450 Lebensjahre. ■



Knapp eine Stunde wurde Nagold aus der ganz besonderen Perspektive besichtigt.

Die Qualität der stationären Pflegeeinrichtung Seniorenzentrum Martha-Maria Nagold wurde am 14. September 2011 erneut vom Medizinischen Dienst der Krankenversicherung geprüft - Gesamtergebnis: 1,0 (Landesdurchschnitt: 1,2). Schon die erste Prüfung 2009 hatte das Gesamtergebnis 1,0 erbracht. Herzlichen Glückwunsch!

3 Sterne für Liegequalität

Seit zirka zwei Jahren schon gehörte das Seniorenzentrum Martha-Maria Nagold zu den 2-Sterne-Häusern in Sachen Liegequalität; nun bekam die Einrichtung den dritten Stern verliehen. Neben regelmäßigen Schulungen der Mitarbeitenden werden spezielle Matratzen gegen Dekubitus und gegen Schmerzen eingesetzt. ■



Michael Zimmer, Leiter des Seniorenzentrums Martha-Maria Nagold, und Elena Schweizer (rechts), Pflegedienstleitung, nehmen die neue 3-Sterne-Tafel von Marion Saller, Diplom-Pflegewirtin der Firma Thevo by Thomashilfen, entgegen.

Immer wieder voneinander lernen ...



... im Seniorenzentrum Martha-Maria Stuttgart, auf dem Bild links beim Kochen im Rahmen der Aktivierungsangebote, auf dem Bild rechts im Nachtcafé zum Thema Schule.



Von links nach rechts: Daniela Hoge, Direktor Andreas Cramer, Einrichtungsleiter Matthias Thalhofer, Ehefrau Maika Thalhofer und Seniorenhilfe-Geschäftsführerin Christine Schneider, die das Diakoniewerk Martha-Maria am 1. Dezember 2011 verlässt.

Fröhliche Feier zur Einführung

Im Rahmen einer fröhlichen Feier wurde Matthias Thalhofer am 18. August 2011 als neuer Leiter des Seniorenzentrums Martha-Maria Wüstenrot und Nachfolger von Andrea Baisch-Herrmann eingeführt.

Matthias Thalhofer (44) ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. 1993 legte er sein Krankenpflegeexamen im Diakonie-Krankenhaus Schwäbisch Hall ab. Er arbeitete mehrere Jahre auf der Intensivstation, absolvierte eine Weiterbildung zum Sozialfachwirt und war Pflegedienstleitung eines ambulanten Intensivpflegedienstes, bis er als Stationsleitung in die Lungenfachklinik Löwenstein wechselte. 2009 wurde Matthias Thalhofer als Referent der Geschäftsführung der Martha-Maria Altenhilfe gemeinnützige GmbH für das Seniorenzentrum Martha-Maria München tätig, im September 2010 übernahm er die Bereichsleitung für das Betreute Wohnen im Seniorenzentrum Martha-Maria Wüstenrot.

Frühstück mit allen Sinnen

Seit kurzem bietet das Seniorenzentrum Martha-Maria Wüstenrot in der Wohnanlage Sonnenhalde einmal monatlich ein „Frühstück mit allen Sinnen“ an. Alle sind eingeladen, vor dem Frühstück auf Gottes Wort zu hören. Und auch das Auge isst mit, deshalb ist ein herrlich verlockendes Frühstücksbuffet vorbereitet. Das Schönste ist aber die bunte Mischung der Teilnehmenden, die sich zum Teil noch nicht kennen oder neu schätzen lernen.

Werner Jung

Direktor Andreas Cramer stellte zugleich Daniela Hoge als neue Bereichsleiterin der Seniorenwohnanlage Sonnenhalde vor; sie bleibt weiterhin Pflegedienstleiterin der Diakonie-Sozialstation Martha-Maria Wüstenrot. ■



Lichtenstein-Honau

Herbstaktionstag im Zeichen des Apfels



Einen Herbstaktionstag im Zeichen des Apfels veranstaltete das Seniorenzentrum Martha-Maria Honau am 18. Oktober 2011 bei herrlichem Spätsommerwetter. Ein Hefeteig, von Bewohnerinnen und Bewohnern mit Apfelstücken und Streuseln belegt, wurde gebacken und danach mit einer heißen Tasse Kaffee oder selbst gepresstem Apfelsaft verzehrt. Eingeladen waren auch Kindergartenkinder aus Unterhausen, die von der Küche des Seniorenzentrums mit Essen beliefert werden.

„Ohne Wasser gibt es kein Leben“

Einen kurzweiligen Aktionsnachmittag zum Thema „Ohne Wasser gibt es kein Leben“ erlebten Bewohnerinnen und Bewohner des Seniorenzentrums Martha-Maria Honau am 9. August 2011.

Den Zuhörerinnen und Zuhörern wurde der vielfältige Nutzen des Wassers erläutert, sei es in der Natur oder als Lebenselixier im menschlichen Körper. Gemeinsam wurden passende Lieder wie „Es klappert die Mühle am rauschenden Bach“ gesungen. Bewohnerinnen und Bewohner bepflanzten gemeinsam mit Mitarbeitenden einen Brunnen. Bei einem Quiz mussten möglichst viele Begriffe mit dem Wortstamm „Wasser“ gebildet werden. ■

Kirchliche Frauenkreise gestalten Herbstfest

Am 19. Oktober 2011 feierte das Seniorenzentrum Martha-Maria Wüstenrot sein Herbstfest. Die Frauenkreise der evangelisch-methodistischen Gemeinden Heilbronn und Leingarten bereiten dieses Ereignis seit vielen Jahren mit Fantasie und Kreativität vor. Der Flötenkreis und ein fantastischer Chor weckten die musika-



lisch geprägten Erinnerungen der Bewohnerinnen und Bewohner, ein Sitztanz (Bild) sorgte für Bewegung, es gab Quizfragen und eine Geschichte über einen Baum. ■

Diakonisches Zentrum bei Seniorenmesse



„Lebensqualität im Alter“ – unter diesem Motto stand die Seniorenmesse „Pro Herbst“ am 18. September 2011 in Igensdorf. Zahlreiche Aussteller informierten die Besucher über Gesundheit und Pflege, seniorengerechtes Wohnen oder einfach nur Gutes für Geist, Körper und Seele. Interessante Fachvorträge und ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm rahmten die Veranstaltung ein. Auch das Diakonische Zentrum Eckental zeigte an seinem Stand, wie man mit entsprechender Hilfe den „Herbst des Lebens“ genießen kann – sei es mit Essen auf Rädern, Pflege daheim oder Pflegeheim. ■

Freude über Erntedankgaben



Wie jedes Jahr konnten sich die Senioren im Diakonischen Zentrum Eckental an Erntedank 2011 über die Gaben der Kirchengemeinden Igensdorf und Rüsselbach freuen. Mit großem Eifer wurden Äpfel und Birnen zu Kuchen und Kompott verarbeitet. „Wie schön, dass immer an uns gedacht wird,“ meine eine Bewohnerin. ■



Betreuungsassistentin Helga Heinlin (Mitte) bepflanzt mit Bewohnerinnen einen Brunnen.

Eine Geschichte zur Echaz und leckere Eisbecher für alle rundeten den Nachmittag ab. ■



Meine Meinung



Leitbild-Ziel 2

„Wir wollen unsere fachliche Kompetenz mit persönlicher Zuwendung verbinden.“

Wir wünschen uns von unserem Gegenüber fachliche Kompetenz: ein Unternehmen, einen Vorgesetzten, eine Mitarbeiterin oder einen Kollegen ausgestattet mit dem notwendigen Rüstzeug, mit ihrem oder seinem fachlichen Wissen als Fundament für unsere Beziehung.

Doch Fachwissen allein reicht nicht aus, um im täglichen Miteinander erfolgreich arbeiten und leben zu können. Nur wer sich den Menschen zuwendet, dem anderen ungeteilte Aufmerksamkeit schenkt, ihn somit wertschätzt und ein Gespür für seine Bedürfnisse entwickelt, kann auf seine fachliche Kompetenz aufbauen und die menschliche Zuwendung mit der Fachkompetenz zu einem stabilen und tragfähigen Netz verbinden. In der Hotellerie und Gastronomie ist der menschliche Kontakt stark ausgeprägt. Unser Gast „kauft“ eine Leistung. Diese Leistung - sein Aufenthalt - ist eng verknüpft mit Empfindungen. Wir als Gastgeber möchten und haben die Pflicht, unseren Gast mit vielen positiven Gefühlen auszustatten. Mit unserer Ausbildung und dem Wissen wird uns das bis zu einem gewissen Grad bestimmt gelingen, doch letztendlich führen erst die Ansprache und die Zuwendung, die wir dem Gast geben, sowie das menschliche Miteinander unter den Kolleginnen und Kollegen zu den Empfindungen, die wirklich zum Erfolg führen.

Meike Köbke

Meike Köbke
Geschäftsführerin
Martha-Maria Gesundheitspark
Hohenfreudenstadt gGmbH

Meike Köbke ist am 17. November 2011 in ihre neue Aufgabe eingeführt worden. Ein ausführlicher Bericht folgt in der nächsten Ausgabe.

Doppelt zertifiziert -
doppelt zukunftsfähig

2012 müssen sämtliche Rehabilitationseinrichtungen in Deutschland ein nach BAR (Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation) anerkanntes Zertifizierungsverfahren durchlaufen haben, da sie ansonsten Gefahr laufen, nicht mehr durch die Sozialleistungsträger belegt zu werden.

In der Klinik Hohenfreudenstadt dauerte die Vorbereitung auf das Zertifizierungsaudit drei Jahre, da ein komplettes Qualitätsmanagementsystem (QM) aufgebaut und installiert werden musste. Das Q-Team wurde bei der Entwicklung und Einführung durch die Beratungsgesellschaft GOE in Person von Manfred Rundel und Ralf Kohl (beide nicht auf dem Bild) unterstützt. Wie steinig der Weg zur endgültigen Zertifizierung sein kann, erfahren vor allem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit der Entwicklung von Prozessen betraut waren, und nicht zuletzt Heidrun Zehnder als verantwortliche QM-Beauftragte, die alles zusammenführen musste. 53 Prozesse waren zu erstellen, auszuarbeiten, zu koordinieren und mit Leben zu füllen. Als externes Zertifizierungsinstitut wurde die Firma DioCert, Mainz, beauftragt und als Auditoren waren Heike Anders und Karl Bothorn vorgesehen. Als Zertifizierungstermine wurden der 31. Mai (Audit Stufe 1) und der 26./27. Juli (Audit Stufe 2) festgelegt. Alle Mitarbeitenden fieberten den Terminen entgegen, denn man wollte ja unbedingt beim ersten Mal bestehen.



Das Q-Team mit (von links nach rechts) Brigitte Mast, Heidrun Zehnder, Dr. Bertil Kluthe, Heike Braun, Geschäftsführer Joachim Zoll und Claudia Rupp.

Nach zwei ereignisreichen und stressigen Tagen, kam dann im Rahmen des Abschlussgesprächs die erlösende Antwort: „Die Klinik Hohenfreudenstadt hat es geschafft!“ Große Freude herrschte bei den Verantwortlichen und Mitarbeitenden, vor allem auch mit Blick in die Zukunft. Denn die Aussage des BAR steht: „Ohne Qualitätsmanagement keine Belegung.“ Großer Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, allen voran Heidrun Zehnder und dem Q-Team für die hervorragende Vorbereitung und Durchführung! **Joachim Zoll** ■

Holger Panteleit (42), Pastor der Evangelisch-methodistischen Kirche in Öhringen (Baden-Württemberg), ist vom Aufsichtsrat der Martha-Maria Gesundheitspark Hohenfreudenstadt gGmbH zum neuen Direktor ab Sommer 2012 berufen worden.





Hohenschwangau

Ein frohes Miteinander ...



... bei der Enzian-Wanderwoche ...



... bei der Frauenfreizeit 2011 ...



... bei der Kultur-Wanderwoche ...

Bitte fordern Sie den Hausprospekt, die Preisübersicht und den Veranstaltungskalender an:

Martha-Maria-Hotel Hohenschwangau
Leitung Siegfried Schäfer
Pöllatweg 5
87645 Hohenschwangau
Telefon (08362) 81142
Telefax (08362) 509722
Hohenschwangau@Martha-Maria.de ■



Bitte fordern Sie den Hausprospekt und den Ferienkalender 2012 des Hotels Teuchelwald an:

Hotel Teuchelwald
Schömberger Straße 9
72250 Freudenstadt
Telefon (07441) 532-120
Telefax (07441) 532-135
Rezeption@Hotel-Teuchelwald.de ■



... und vom 12. bis 15. Oktober 2011, als sich zwei Gruppen aus den Seniorenwohnanlagen (Betreutes Wohnen) Martha-Maria Nürnberg und Wüstenrot in königlicher Umgebung zu einer kleinen Freizeit trafen. Die Sachsen, Franken und Schwaben hatten kaum Verständigungsprobleme, sondern genossen die fröhliche Gemeinschaft. Die Seniorinnen und Senioren besichtigten eine Käserei, bewunderten die Sprungschanze in Obersdorf und ließen die oft reich verzierten Allgäuer Häuser auf sich wirken. Die Wieskirche, Oberammergau und Schloss Linderhof standen ebenfalls auf dem Programm. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bewiesen eine gute Kondition, auch als die Abende bei Spiel und Gespräch ausklangen.

Anita Langenbach, Werner Jung ■



„Braucht Martha-Maria einen Freundes- und Förderkreis?“



Freunde machen Freude – dies gilt bei Martha-Maria genauso viel wie im privaten Bereich. Mit Freunden tauscht man Ideen aus und träumt von der Vision eines besseren Lebens. **Martha-Maria lädt Sie ein, Teil davon zu werden und mitzuhelfen, Werte wie Menschlichkeit und Solidarität mitzutragen.**

Dass von Jahr zu Jahr im Sozialbereich die Gelder immer knapper werden, ist fast täglich in der Presse zu lesen. Auch die Martha-Maria-Einrichtungen und -Dienste spüren diese Entwicklung deutlich. **Auf der Basis des diakonischen Auftrages im „Unternehmen Menschlichkeit“ kann und will Martha-Maria sich nicht auf die notwendigsten Dinge in Pflege und Betreuung beschränken. Vielmehr muss menschliche Zuwendung spürbar bleiben.**

Die Unterstützung der Martha-Maria-Einrichtungen mit Hilfe des Freundes- und Förderkreises der Martha-Maria-Stiftung ist wichtig und bedient einen Bereich, der sonst nicht abgedeckt wäre. Zum Beispiel den Aufbau und die Betreuung der Pallia-

tivarbeit in den Martha-Maria-Krankenhäusern oder die Erhöhung der Lebensfreude der Bewohnerinnen und Bewohner von Martha-Maria-Seniorenzentren durch Erlebnis- und Sinnesgärten. Der Freundes- und Förderkreis Martha-Maria hilft Martha-Maria durch ehrenamtliches Engagement, durch Spenden und Mitgliedsbeiträge sowie durch Zustiftungen, Menschlichkeit zu unternehmen. **Helfen Sie uns dabei!** Weiteres unter: www.Martha-Maria.de

Neues Projekt: Klangwand Stuttgart

Im Seniorenzentrum Martha-Maria Stuttgart ist geplant, zum Ende des Jahres eine Klangwand zu installieren. Sie wird den Bewohnerinnen und Bewohnern des Hilde und Eugen Krempel-Hauses zugute kommen. Forschungen zeigen, dass kreative Beschäftigungen auch bei demenziellen Erkrankungen von Vorteil sind. Musik verbessert bei demenzkranken Menschen das Wohlbefinden und erhöht dadurch die Lebensqualität. Mit Ihrer Spende können Sie das neue Musikprojekt unterstützen. **Dieser MM Die Zeitung liegen weitere Informationen zum Projekt „Klangwand Stuttgart“ bei.**

Spendenkonto Martha-Maria-Stiftung:
Nummer 402 507 404 bei der
Evangelischen Kreditgenossenschaft,
Bankleitzahl 520 604 10
Herzlichen Dank!



**MARTHA
MARIA**
Unternehmen
Menschlichkeit

Werden Sie Mitglied
im Freundes- und Förderkreis
Martha-Maria!

MARTHA-MARIA-STIFTUNG
Stadenstraße 60 · 90491 Nürnberg · Telefon (0911) 959-1029
Spendenkonto 402 507 404 · EKK Nürnberg · BLZ 520 604 10
www.Martha-Maria.de



Man grüßt sich mit „Shalom“

Über die *Martha-Maria-Schwestern-Israele* vom 12. bis 21. September 2011 berichtet Oberin Schwester Roswitha Müller:

Seit einem Jahr leben alle unsere Diakonissen in Nürnberg. Alle? Nein, alle, bis auf unsere Schwester Gerda Zahn. Sie hat über ihrem Leben Gottes speziellen Auftrag erkannt, den Holocaustüberlebenden Juden Gutes zu tun. So wurde sie am 4. Januar 1970 ausgesandt nach Israel. Seitdem lebt und arbeitet sie zusammen mit anderen Mitarbeitenden des „Liebeswerkes Israel ZEDAKAH“ in Israel. Zunächst im Erholungsheim für Holocaustüberlebende in Shavei Zion. Vor einigen Jahren zog sie nach Maalot, dort betreibt ZEDAKAH ein stationäres Pflegeheim. Sie zu besuchen war also unser erstes Ziel während unserer Israelreise. Wir waren tief beeindruckt von dem hingebungsvollen Dienst unter dem Motto „Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott“. Das Wiedersehen mit unserer Schwester Gerda und die herzliche Aufnahme in den Einrichtungen von ZEDAKAH gaben unserer Reise den eigentlichen Akzent.

Danach folgte das dichte Besichtigungsprogramm durch dieses kleine Land mit großer Geschichte, dieses Land voller Spannungen, in dem man sich mit „Shalom“ (= Frieden) grüßt. Vor allem aber wollten wir das Land mit eigenen Augen sehen, in dem Gott Geschichte geschrie-



Die Martha-Maria-Reisegruppe in Shavei Zion zusammen mit Schwester Gerda Zahn (vordere Reihe 2. von links).

ben hat und unser Herr Jesus Christus sein irdisches Leben gelebt hat. Der See Genezareth, die Golanhöhen und dann natürlich Jerusalem, Bethlehem, das Tote Meer und die Jüdische Wüste, alles stellte uns lebendig vor Augen, wo das stattgefunden hatte, worüber wir in der Bibel schon oft gelesen hatten. Vieles konnten wir uns nun plötzlich ganz lebendig vorstellen. Alles hat bei uns unvergessliche Eindrücke hinterlassen. Wir sind Gott von Herzen dankbar für viele großartige Begegnungen und für alle Bewahrung auf unserer Reise.



Abschied

**Diakonisse
Gertrud
Seibold**



* 25.10.1912
† 04.09.2011

Jesus Christus spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt. Und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.

(Johannes 11,25,26)

In Fellbach bei Stuttgart geboren, wuchs Gertrud Seibold zusammen mit ihrer Schwester in der Fürsorge ihrer Mutter auf. Ihren Vater hatte sie durch einen Unglücksfall kurz vor ihrem 2. Geburtstag verloren. Nach dem Besuch der Volksschule erlernte sie den Beruf der Hauswirtschafterin. Der Ruf zur Diakonisse wuchs in ihr immer klarer und deutlicher, und so trat sie am 2. Januar 1935

in das Mutterhaus in Nürnberg ein. Ihr Krankenpflegeexamen legte sie am 18. März 1937 ab und wurde zwei Wochen später als Diakonisse in Fellbach eingekleidet und 1943 eingesegnet.

Nach dem Examen führte sie ihr Weg in unser Krankenhaus nach München. Dort wirkte sie über viele Jahrzehnte mit enormem Fleiß und in großer Treue. Ihre Münchner Zeit war unterbrochen durch ihre Tätigkeit als Gemeindegewerkschwester in Winnenden in der Nachkriegszeit in den Jahren 1945 bis 1949 und von einer kurzen Tätigkeit an der Pforte im Nürnberger Mutterhaus. Von 1962 bis 1985 war sie dann ohne Unterbrechung in unserem Krankenhaus in München-Solln tätig. 1985 zog sie in das Luisenheim, das Feierabendhaus unserer Diakonissen. 26 Jahre durfte sie hier leben und trug mit ihrer Aufmerksamkeit, Freundlichkeit und Dankbarkeit zum guten Geist des Hauses bei. Schwester Gertrud war eine liebevolle und interessierte Schwester. Viel Freude und Zuwendung strahlte sie in den Begegnungen mit ihren Mitmenschen aus. Sie wusste sich getragen und gehalten von Gottes Gnade. Wir sind dankbar für das Leben und den Dienst von Schwester Gertrud.



Brücken-Rätsel



Liebe Leserinnen und Leser,
drei Begriffe haben etwas miteinander zu tun.
Wenn Sie in die rot eingerahmten waagerechten Felder die Brückenwörter eintragen,
erhalten Sie im senkrechten gelben Feld das Lösungsmotto.
Viel Spaß wünscht *Andreas Cramer*.

Zwischen diesen Begriffen: Weit - Sternen - ~~Stein~~ - Wasser - Bier - Pforte -
Promenade - Stein - Luisen - Oktober - Rive - Hof -
~~Schlöss~~ - Stadt - ~~Markt~~ - Burg - Hohen - Gau -
Schau - Landes - Haus - Leit - Hohen - Friedrichs -
Ortenauer - Aussicht - Seminar - Neu - Stein -
Mercedes - ~~Tafel~~ - Eis - Arena - Team
stehen die Brückenwörter:
Himmel - Schwan - Braeu - ~~Lichten~~ - Fest -
Freuden - Turm - Ufer - Benz - Schwan - ~~Ecken~~ -
Heim - Hockey - Kirsch - Garten - Bild - Giebichen

Grid for the bridge puzzle. The words 'MARKTECKENTAL' and 'SCHLOSSLICHTENSTEIN' are pre-filled in the grid.

Lösungs- motto: **K I**

Vorname: _____
Nachname: _____
Straße: _____
Postleitzahl: _____
Ort: _____

Bitte ausschneiden und einsenden
bis spätestens 20. Januar 2012 an:
Diakoniewerk Martha-Maria
Direktion
Stadenstraße 60
90491 Nürnberg

Alle Einsendungen nehmen an einer Verlosung teil.
Für die drei Hauptgewinner gibt es einen wertvollen Bildband:
Die schönsten Brücken der Welt.



Martha-Maria

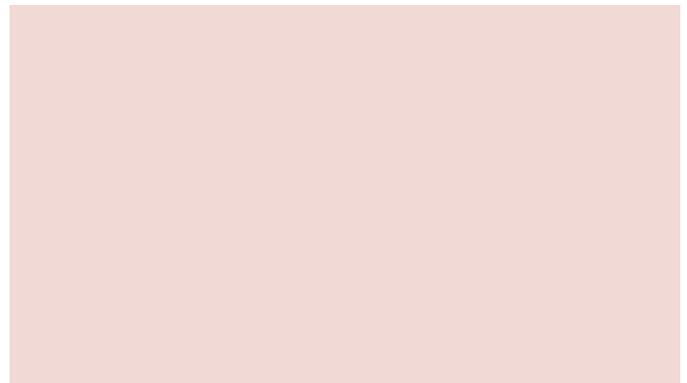
Von Heizeilmännchen und anderen Fabelwesen

„Heizeilmännchen“ kommen nachts und machen die Arbeit, so dass man gar nichts davon merkt. Ist das nicht toll? Ähnlich verhält es sich mit der täglichen Reinigung.

Es passiert zwar nicht in der Nacht, aber viel merken soll man auch nicht davon. Denn: „Die Reinigung spürt man erst dann, wenn sie nicht gemacht wird!“ Besonders wichtig ist dies bei Umzügen und Neubezügen von neuen Stationen, so wie das in diesem Herbst in den Krankenhäusern Martha-Maria Nürnberg und Halle-Dörlau der Fall war. Deshalb gilt dem fleißigen Reinigungsteam Dank dafür, dass man von der Reinigung nicht viel gemerkt hat. Besonders schade wäre es, wenn wir die tolle Arbeit nicht merken (sollen), aber auch nicht bemerken würden. Dank gilt ebenso den Leiterinnen der Reinigungsteams, Christine Meier und Britta Landtag, dass es ihnen gelungen ist, die Teams ohne aufkommende Hektik durch die schwierige Zeit zu führen.



Voneinander lernen bedeutet ja auch, einmal die Perspektive zu ändern und die Sichtweise und Leistung der anderen Berufsgruppen oder „Heizeilmännchen“ zu erkennen, auch wenn man es sonst kaum bemerken würde. *Andreas Carl* ■



MM Die Zeitung

Herausgeber:
Diakoniewerk Martha-Maria
Stadenstraße 60, 90491 Nürnberg
Telefon: (0911) 959-0, Telefax: (0911) 959-1023
E-Mail: Direktion@Martha-Maria.de
Internet: www.Martha-Maria.de
Redaktion: Ingo Stauch
E-Mail: Oeffentlichkeitsarbeit@Martha-Maria.de
Fotos: Martha-Maria, privat
Martha-Maria ist ein selbstständiges Diakoniewerk in der Evangelisch-methodistischen Kirche, die zur Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen gehört. Martha-Maria ist Mitglied im Diakonischen Werk. Spendenkonto: Martha-Maria-Stiftung, Nummer 402 507 404, Evangelische Kreditgenossenschaft Nürnberg (BLZ 520 604 10)

Gedruckt auf FSC-zertifiziertes Papier aus nachhaltig bewirtschaftetem Waldanbau

Diakonie



**MARTHA
MARIA**

Unternehmen
Menschlichkeit

Impressum